



Ergebnisse des MuMa First Call / 17.06.2019

Beim MuMa First Call wurden in Arbeitsgruppen und einer gemeinsamen Abschlussrunde die Fragen *Wie steht es um die elektronische Musikszene und generell um Nachtkultur im Ruhrgebiet?* und *Was braucht es zukünftig für die Förderung einer lebendigen und vielfältigen elektronischen Musikszene und künstlerischer Experimente?* diskutiert.

Unter den Überthemen *Räume*, *Community* und *Infrastruktur* wurden folgende Ergebnisse erarbeitet:

Räume

Leerstandsmelder

Im Ruhrgebiet gibt es viel Leerstand, der aber schwer zugänglich ist. Möglichkeitsräume in der Stadt müssen transparent aufgezeigt werden durch Plattformen wie <https://www.leerstandsmelder.de/>: Informationsaustausch über Leerstand, Vorschläge für konstruktiven Umgang mit Gebäuden können direkt eingefügt werden, sodass frei zugänglicher Raumpool entsteht.

Safe-spaces

Problem: Szenenfremde Türsteher*innen agieren gegenüber Clubgästen teils nicht im Sinne gesellschaftlicher Offenheit.

Lösungsvorschläge: (1) Briefings für Türsteher*innen anbieten, Verantwortung liegt bei den entsprechenden Promotern, (2) „Regeln“ für Club-Besucher*innen und Personal in Form von beispielsweise kurzem Hinweis/Regelschild: z.B. NO RACISM NO SEXISM NO HOMOPHOBIA oder „wenn ihr belästigt, diskriminiert werdet oder andere seht, die davon betroffen sind, ist unser Personal jederzeit für euch ansprechbar.“, o.ä.

Community

Community-Kalender

Für mehr Austausch und Transparenz über geplante Veranstaltungen innerhalb der Community. Wer plant was? Wann ist es sinnvoll meine eigene Party etc. zu veranstalten (sinnvolle terminliche Synergien)? Offene Fragen: Wer sieht sich in der Pflicht diesen Kalender zu hosten und zu pflegen?

Darüber hinaus wird auch ein **Forum** als ein (geschützter) Digitaler Raum für Austausch der Szene im Ruhrgebiet teilweise gewünscht, wie z.B. restrealitaet.de.

Öffentlicher Veranstaltungskalender

Bessere Übersicht für Veranstaltungsgänger*innen schaffen: Es braucht Veranstaltungskalender/Übersicht über alle Veranstaltungen im Ruhrgebiet. Dort sollen vor allem Parties/Clubnächte, aber ggf. auch assoziierte Kunst-/Kulturveranstaltungen veröffentlicht werden, idealerweise ist er auch englischsprachig

Offene Fragen: Wer führt Redaktion? Wer finanziert diesen personell?

Publikum: Wo sind die „Cool kids“?

Das Problem, bestimmte Zielpublika zu erreichen, besteht. Problem: Wegzug der vermeintlichen „cool kids“. Ein Austausch über mögliche Marketingmaßnahmen (was sind Pull-Faktoren?) und Etablierung/Haltung von Veranstaltungsorten zur Bindung des Publikums wird gewünscht.



Infrastruktur

Infrastruktur übergreifend

Lobby/Verband

Es braucht eine regionale Lobby für die Belange der Szene. Lokale Themen müssen auch auf regionaler Ebene und Landesebene besprochen werden, um nachhaltig verstetigt werden zu können. LINA - Live Initiative NRW kann hierbei z.B. als übergreifender Verband für NRW agieren. Dabei muss mit bereits bestehenden Initiativen wie etwa in Dortmund nightlife Dortmund e.V. zusammengearbeitet werden.

Fördergelder

Ein Austausch über Fördermöglichkeiten von künstlerischen Projekten wird gewünscht. Für kleine Projekte gibt es immer noch wenige Programme, die kurzfristig und unkompliziert Fördergelder zur Verfügung stellen.

Sperrstunde

Die Sperrstunde in den Ruhrgebietsstädten wird von vielen als störend wahrgenommen und ermöglicht bestimmte Partykonzepte kaum (After Hour, lange Clubnächte/durchgehender Clubbetrieb)

Infrastruktur: ÖPNV

Das ÖPNV-Angebot im Ruhrgebiet wird insgesamt als unzureichend wahrgenommen, insbesondere den Nachtverkehr betreffend: zu geringe Frequentierung, zu wenig Abstimmung zwischen verschiedenen städtischen Verkehrsbetrieben, zu teuer.

Lokale Ebene/städtische Ebene: lokale Taxiunternehmen oder Taxiverband sollten Kurzstreckentarif anbieten, „blaue Bank“ vor Club/in der Stadt kann als Treffpunkt dienen, um unkompliziert Fahrgemeinschaften bilden zu können

Regionale Ebene/Ruhrgebiet: Sammeltaxis einführen: Fahrten im Stadtgebiet teilen, die Wunschroute wird von der/dem Kund*in über eine App festgelegt und bezahlt. Bsp.: BerlKönig in Berlin, Projekt der BVG und Viavan (Daimler)
ÖPNV-Tickets, vor allem für größere Tarifgebiete (VRR B,C,D) müssen für alle günstiger werden, nicht nur aus praktischen, sondern auch ökologischen Gründen.

Infrastruktur/Genehmigungen

Love Parade Szenario

Seit dem Unglück auf der Love Parade 2010 in Duisburg erscheint es allgemein schwieriger, Veranstaltungsgenehmigungen, vor allem für unkonventionelle Orte, zu erhalten. Um Genehmigungen frühzeitig anzugehen und positiven Ausgang der Verfahren zu garantieren, werden folgende Lösungen vorgeschlagen:

Der runde Tisch

Gemeinsam mit jeweiligem Quartiersmanagement, Kulturämtern und Verwaltungsebene sollte es das regelmäßige Angebot zum Austausch mit Veranstalter*innen u.a. geben, damit es bei Projekten von Beginn an transdisziplinäre Zusammenarbeit gibt

Vermittler*-/Fürsprecher*in

Städte könnten Expert*in für Bauordnungs- und Sicherheitsfragen bei Veranstaltungen einsetzen, der/die als Zwischeninstanz zu Veranstalter*innen agiert und Situation vor Antragstellung jeweils vorprüft (Brandschutz, Fluchtwege usw.).